

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Urkunden und Actenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg

auf Veranlassung seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen

Politische Verhandlungen ; Bd. 3

Erdmannsdörffer, Bernhard

Berlin [u.a.], 1872

Vorwort

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7577

V o r w o r t.

Der vorliegende dritte Band der „Politischen Verhandlungen“, dessen Erscheinen durch verschiedene äussere Umstände länger als erwünscht verzögert worden ist, führt bis zum Ende der ersten Hauptepoche in der Regierungs-Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm. Während seine beiden Vorgänger die Aufgabe hatten, den Gang der brandenburgischen Politik in den letzten Jahren des dreissigjährigen Krieges darzulegen, und mit den äussersten Ausläufen und Nachspielen der westfälischen Friedensverhandlungen abschlossen, so umfasst der gegenwärtige Band die Periode von da an bis zum Beginn des nordischen Krieges und schliesst mit den Vorbereitungen und Vorspielen zu dieser neuen grossen Krisis, die in ihrem fünfjährigen Verlauf zu so entscheidungsvollen Wendungen für die Geschichte des preussischen Staates führen sollte.

Es ist im wesentlichen eine Epoche der Sammlung, der Vorbereitung, der ersten tastenden Versuche selbständiger Politik, welche durch die in diesem Bande enthaltenen Actenstücke erläutert wird. Ein Versuch dieser Art war der Krieg gegen den Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm von Neuburg, den Theilhaber der jülich-clevischen Erbschaftslande, im Jahre 1651, mit welchem der erste Abschnitt sich beschäftigt. Die hier mitgetheilten Acten über denselben, zusammen mit den in Band III. und namentlich mit den in

Band V. dieser Publication (durch den mittlerweile der Wissenschaft und unserem Unternehmen durch einen frühen Tod entrissenen August von Haeften) veröffentlichten, werden nahezu vollständig die Summe der erhaltenen und zugänglichen Materialien über diese in mannichfacher Beziehung wichtige Episode darstellen. — Der zweite Abschnitt ist dem Reichstag zu Regensburg nebst dem damit zusammenhängenden Königswahltag zu Augsburg gewidmet, 1653 bis 1654. Bei der hohen Wichtigkeit, welche den Verhandlungen dieses Reichstags für die Gestaltung der gesammten deutschen Angelegenheiten auf der Basis des westfälischen Friedens zukommt, wird man ein ausführlicheres Eingehen auf dieselben um so mehr gerechtfertigt finden, als es nur so möglich war, die merkwürdige Rolle zur vollen Anschauung zu bringen, welche die brandenburgische Politik auf dieser Reichsversammlung spielte. — Der dritte Abschnitt führt uns über die Grenzen des Reichstags und zum Theil des Reiches selbst hinaus. Er erläutert die zahlreichen Einzelverhandlungen, welche in den Jahren 1652—1655 theils mit verschiedenen deutschen Reichsständen, theils mit mehreren auswärtigen Mächten geführt wurden. Wir erblicken die brandenburgische Politik hier in Mitten einer Fülle mannigfachster Anregungen und Anknüpfungen; das Bild einer überaus bewegten diplomatischen Action bietet sich dar; eine Menge neuer Persönlichkeiten treten auf die Bühne; die Wirksamkeit eines talentvollen energischen Ministers, der hier neben den Kurfürsten tritt, macht sich bei jedem Schritte bemerkbar; durch das Ganze geht als verbindender Faden hindurch ein Zug rührigen, entschlossenen Vorwärtstrebens nach dem Ziele selbständiger, machtvoller politischer Geltung innerhalb der jetzt gegebenen Möglichkeiten, ein Zug, der sich steigert bis zu den weitreichenden Entwürfen einer

Politik, welche eine wesentliche Umgestaltung der Reichspolitik und für den brandenburgischen Staat die höchsten Aufgaben von ferne blicken lässt. — Aber bald zeigt es sich unmöglich, für jetzt diese Wege weiter zu verfolgen. Neben anderen Schwierigkeiten tritt vor allen hemmend dazwischen die seit der Thronbesteigung des Königs Karl Gustav von Schweden immer unverkennbarer heraufziehende Gefahr eines neuen nordischen Krieges, dem gegenüber alle Kräfte des Staates notwendig auf das eine Ziel sich richten müssen, diesen grossen Sturm unversehrt und vielleicht mit Vortheil zu bestehen. Im vierten Abschnitt dieses Bandes sind, in Hinblick auf diese sich vorbereitenden Ereignisse, die Acten der politischen Beziehungen des Kurfürsten zu den drei vorerst namentlich in Betracht kommenden nordischen Mächten, zu Schweden, Polen und Russland, bis zu dem Zeitpunkt des ausbrechenden Krieges zusammengestellt.

Die drei jetzt vorliegenden Bände der „Politischen Verhandlungen“ umfassen sonach, mit den ersten fünfzehn Regierungsjahren des Kurfürsten Friedrich Wilhelm, die sie behandeln, einen in sich geschlossenen Abschnitt unserer Aufgabe: es ist die Zeit des ersten Wiederaufraffens aus tiefem Verfall, der Grundsteinlegung für einen neuen Bau, der ersten Vorbereitungen für ein neues Leben. Dieser Epoche stehen die nächsten fünf Jahre bis zu dem Frieden von Oliva, mit ihren so beträchtlich erweiterten Aufgaben und Leistungen, verhältnissmässig schon wie eine Zeit der Erfüllung und erfolgreicher Bewährung gegenüber; ihnen werden die zwei folgenden Bände dieser Publication gewidmet sein. Als Abschluss jenes ersten Hauptabschnittes ist dem vorliegenden Bande ein alle drei umfassendes Personenverzeichniss beigegeben und dadurch die Benutzung, wie wir hoffen, wesentlich erleichtert.

Der grösste Theil der Materialien auch dieses Bandes ist dem geheimen Staatsarchiv zu Berlin entnommen; jede Provenienz von anderer Stelle ist bei den betreffenden Actenstücken vermerkt; namentlich stammt eine beträchtliche Anzahl derselben aus dem fürstlich Waldeck'schen Archiv zu Arolsen, welches der Herausgeber zum Zweck dieser Publication durchforschte; einiges wenige ist ihm aus dem Archiv zu Hannover, ein grösseres Stück aus dem Waldeck'schen Archiv zu Cuylenburg zugekommen.

Die ersten Bogen dieses Bandes sind noch vor Beginn des grossen deutschen Krieges von 1870 gedruckt worden — nun er abgeschlossen, tritt er hinaus in eine verwandelte Welt. In wie riesenhafter Grösse steht heute vor unseren Augen, was dieser von Kurfürst Friedrich Wilhelm erst wirklich begründete Staat in der Zeit eines zweihundertjährigen Bestehens geworden ist; wie klein erscheinen neben den Thaten unserer Tage die mühsamen Anfänge eines in engen Schranken befangenen Zeitalters, von denen dieses Buch Bericht gibt. Aber auf diesen Anfängen ruht doch in Wahrheit alles, was wir seitdem in staatlicher und nationaler Beziehung geworden sind. Es ist der Mühe werth, von den Höhen einer glorreichen Gegenwart einen dankenden Blick rückwärts zu richten auf die Arbeit und auf die Arbeiter des siebzehnten Jahrhunderts.

Greifswald, Februar 1872.

B. Erdmannsdörffer.